



MIT DER TRANSFERAGENTUR UNTERWEGS IN HESSEN

Ausgewählte Veranstaltungen
der Transferagentur Kommunales
Bildungsmanagement Hessen

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Kommunen gestalten: Frühe Bildung	4
Bestandsaufnahme non-formaler und informeller Bildungsangebote	6
Gestaltung von Kooperation in der Bildung	8
Kernindikatoren in der kommunalen Bildungsberichterstattung	10
Vom Antrag zur Umsetzung - die Weichen stellen vor dem Start	12
Stiftungen als Partner für die Integration. Kommunale Gestaltung von Bildung mit zivilgesellschaftlichen Akteuren	14
Kommunale Steuerung von Bildung	16
Kleinräumige Bildungsdaten gewinnen	18
Transparenz schaffen durch Daten – Einführung in das kommunale Bildungsmonitoring	20
Bildungszugang von Flüchtlingen – Konzepte für die kommunale Koordinierung	22

VORWORT

Für die Kommune der Zukunft ist Bildung der vielleicht wichtigste Standortfaktor. Denn Menschen wollen sich ihr gesamtes Leben lang bilden, von der Krabbelstube bis zum vhs-Kurs für Senioren. Eine Infrastruktur, die ihnen das leicht ermöglicht, wird immer mehr zum Entscheidungskriterium für die Wohnortwahl.

Seit März 2015 unterstützt die Transferagentur Hessen als Partnerin die hessischen Städte, Gemeinden und Landkreise mit Veranstaltungen bei der Weiterentwicklung ihrer kommunalen Bildungslandschaft. Unter dem Stichwort „Bildung kommunal gestalten“ bietet sie Seminare, Coachings, Workshops und Fachtagungen an.

Diese Broschüre ermöglicht einen ersten Überblick über die Vielfalt der Themen und Formate der Veranstaltungsangebote. Sie zeigt eine Auswahl von thematisch exemplarischen Veranstaltungen, deren vollständige Dokumentation auch unter <http://www.transferagentur-hessen.de/veranstaltungen/dokumentationen.html> vorliegt. Blättern Sie durch, lassen Sie sich inspirieren, und seien Sie dabei!

Ihre Felicitas von Küchler
Projektleiterin Transferagentur Kommunales
Bildungsmanagement Hessen



KOMMUNEN GESTALTEN: FRÜHE BILDUNG

FACHTAG AM 11. OKTOBER 2016,
FRANKFURT AM MAIN

Spätestens seit der ersten Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse ist die Bedeutung frühkindlicher Bildung für Bildungserfolge bekannt. Nachdem Kommunen zuletzt vor der Herausforderung standen, Betreuungsangebote auszubauen, rückt nun der Qualitätsaspekt stärker in den Fokus. Deshalb lud die Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen unter dem Titel [„Kommunen gestalten: Frühe Bildung“](#) zu ihrem Fachtag ein. Mit einem breitangelegten Themenspektrum wurden einen Tag lang Gestaltungsspielräume von Kommunen im Bereich der frühkindlichen Bildung aufgezeigt.

Zum Einstieg wurde das Thema aus theoretischer Sicht beleuchtet. So referierten zwei Expertinnen unter den Titeln [„Frühe Bildung – nachhaltige Wirkung“](#) und [„Frühe Bildung – eine kommunale Aufgabe?“](#) verschiedene Untersuchungsergebnisse auf diesem Gebiet. Die anschließende Expertenrunde beschäftigte sich mit kommunalen Gestaltungsspielräumen im Bereich früher Bildung. In der zweiten Hälfte des Fachtags beschäftigten sich die rund 70 Teilnehmer in vier Foren mit hessischen Praxisbeispielen. So unterstützt der „Gießener



Weg“ die Umwandlung aller Kitas in Familienzentren, wo Kinder und Eltern gemeinsam lernen. Und in Wiesbaden wurde von städtischer Verwaltung und staatlichem Schulamt gemeinsam ein Konzept für den Übergang von Kita zur Grundschule entwickelt. Das dritte Forum thematisierte den Einflussbereich eines Landkreises bei der datengestützten Qualitätsentwicklung von Kindertageseinrichtungen, am Beispiel des Rheingau-Taunus-Kreises. Und die Stadt Offenbach unterstützt die Integration durch frühe Bildung mit Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte zur sprachlichen Alltagsbildung.

BESTANDSAUFNAHME NON-FORMALER UND INFORMELLER BILDUNGSANGEBOTE

**SEMINAR AM 31. MAI 2016,
DARMSTADT**

Non-formale und informelle Bildungsangebote (z.B. Angebote von Museen, Bibliotheken, Vereinen) sind aus den Debatten um Lebensbegleitendes Lernen nicht mehr wegzudenken. Eine Bestandsaufnahme ist jedoch aufgrund der Vielfältigkeit und geringen Übersichtlichkeit dieser Bildungsbereiche mit besonderen Herausforderungen verbunden.

„Die Bedeutung non-formaler und informeller Bildung wird zunehmen“, ist sich auch der erste Kreisbeigeordnete Herr Fleischmann des Landkreises Darmstadt-Dieburg mit Blick auf die Vielzahl non-formaler und informeller Lernorte in der Region sicher.

Ende Mai hatten 23 Vertreterinnen und Vertreter aus hessischen Kommunen in der Kreisverwaltung des Landkreises Darmstadt-Dieburg die Möglichkeit, der Frage nachzugehen, wie sich non-formale und informelle Bildungsangebote in Kommunen erfassen und in einem

Bildungsbericht darstellen lassen. Martha Ottenbacher, Mitarbeiterin des kommunalen Bildungsmanagements der Stadt Trier, erläuterte die Bestandsaufnahme informeller Bildung. Dr. Martin Bauer-Stiasny, Mitarbeiter des Bildungsbüros Nürnberg, stellte die Entwicklung des Monitorings non-formaler Bildung als fester Bestandteil der Bildungsberichterstattung dar.

Die lebhaften Diskussionen und Nachfragen zeigten das große Interesse der Teilnehmenden an diesem Thema. Es ist geplant, dass die Transferagentur Hessen, angelehnt an die thematischen Schwerpunkte und Vorhaben der Kommunen, eine weitere Veranstaltung zu dem Thema anbieten wird. Zukünftige Aufgaben für die Bildungsmonitorerinnen und Bildungsmonitorer in den Kommunen bestehen darin, Standards für die Datenqualität kommunaler Erhebungen zu formulieren und die Indikatoren für das Berichtswesen weiter zu entwickeln.



Vor welchen Herausforderungen
stehen wir mit unseren (geplanten)
Netzwerken?

- Die „Geschichten“ binden → wie?
- Wie identifiziere ich relevante
NW-Partner_innen?
- Wie organisieren wir den Neustart?
- Konzeption → Gremienstruktur (groß!)
→ interessante Treffen
- Verbindlichkeit → wie herstellen?
- Zielorientierung beibehalten und

GESTALTUNG VON KOOPERATION IN DER BILDUNG

**SEMINAR AM 20. APRIL 2016,
MARBURG**

Die Kreisverwaltung des Landkreises Marburg-Biedenkopf war Gastgeberin für das Seminar der Transferagentur Hessen, das sich den Chancen und Herausforderungen in Bildungsnetzwerken widmete.

Insgesamt 18 Fach- und Führungskräfte informierten sich über die gelingende Gestaltung von Kooperation, über die auftretenden Herausforderungen bei der gemeinschaftlichen Erarbeitung von Lösungen für Bildungsprobleme und über das Zusammenspiel der Akteure im Rahmen eines Kommunalen Bildungsmanagements.

Grundsätze erfolgreicher Kooperation

Eine Kooperation gelingt dann gut, wenn die Beteiligten an die regionalen Bedarfe anknüpfen, sich auf ein gemeinsames Ziel verständigen, ihre jeweiligen Kernkompetenzen einsetzen und am Aufbau von Vertrauen und der Entwicklung einer gemeinsamen Identität arbeiten. Werden diese Grundsätze berücksichtigt, dann gehen alle gemeinsam für die Region in die Verantwortung, neue Ideen entstehen, Ressourcen werden zusammengeführt und die Ausstrahlung von Angeboten und Aktionen gesteigert. Nach diesem Impuls stellte Expertin Dr. Gudrun Stahn noch verschiedene Instrumente zur erfolgreichen Konstituierung und Zusammenarbeit kommunaler Bildungsnetzwerke vor.

Hartmut Allgaier, Leiter des Freiburger Bildungsmanagements, berichtete über die Entwicklung des [„Netzwerk Bildung und Migration“](#) und die konsequente Umsetzung von Partizipation. In der Arbeitsgruppe diskutierte er die Anbindung vorhandener Netzwerke und Strukturen zum Thema „Migration“ an das Kommunale Bildungsmanagement.

KERNINDIKATOREN IN DER KOMMUNALEN BILDUNGS- BERICHTERSTATTUNG

WORKSHOP AM 5. APRIL 2016, DARMSTADT

Fachleute aus Statistik und Jugendhilfeplanung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Bildungsmonitoring des Landkreises Darmstadt-Dieburg nutzten die Gelegenheit, die geplante, gemeinsame Bildungsberichterstattung von Stadt und Landkreis zu diskutieren. Geleitet wurde der Workshop von Dr. Jutta Laukart, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Transferagentur Hessen mit Schwerpunkt Bildungsmonitoring, und von Simone Mazari, freiberufliche Sozialwissenschaftlerin, verantwortlich für die kommunale Bildungsberichterstattung bei der Stadt Offenbach in den Jahren 2009 bis 2014.

Auf Grundlage der Indikatorenübersicht wurden mögliche Datengrundlagen und verfügbare Datenquellen diskutiert: Indikatoren zur demografischen, sozialen, ökonomischen und finanziellen Situation verdeutlichen die Handlungsspielräume der jeweiligen Kommune im Bereich Bildung. Indikatoren zum frühkindlichen Bereich, Schule, Beruflicher Bildung, Hochschule, Weiterbildung und non-formale Bildung liefern Basisinformationen und geben im Längsschnitt Aufschluss über Entwicklungsprozesse im jeweiligen Bildungsbereich und im räumlichen Vergleich Aufschluss über potentiellen Handlungsbedarf.

Bedarf nach Austausch und Vertiefung von Monitoringthemen

Das Konzept zur Einführung in das kommunale Bildungsmonitoring ist bei den beteiligten Kommunen auf sehr gute Resonanz gestoßen. Der gemeinsame Austausch im Workshop bewirkte, dass die Transparenz über verfügbare Daten in den Fachämtern verbessert wurde. Den Teilnehmern wurde deutlich, dass es für bestimmte Fragestellungen einer ämterübergreifenden Kooperation bedarf. Das Treffen habe inspirierend gewirkt, und es wurden Bedarfe nach stärkerem Austausch, weiterer Begleitung und vertiefenden, inhaltlichen Themen für die Bildungsmonitorer/-innen formuliert.



Wissenschaftsstadt Darmstadt, Liebighaus und Stadtmauer, Foto: Alex Deppert



VOM ANTRAG ZUR UMSETZUNG – DIE WEICHEN STELLEN VOR DEM START

**GRUPPENCOACHING 14. UND 16. MÄRZ 2016,
OFFENBACH AM MAIN**

Gruppencoaching für die Steuerungsebene der „Bildung integriert“-Kommunen

Mitte März 2016 wurde ein weiterer Meilenstein in der Zusammenarbeit der „Bildung integriert“-Kommunen und der Transferagentur Hessen erreicht. Nach Phasen der Bedarfsklärung, thematischer Einführung in datenbasiertes Kommunales Bildungsmanagement (DKBM), Konzeptentwicklung und Antragstellung starteten die Kommunen nun in die Umsetzungsphase. Strategien für

den Umgang mit den dabei anstehenden Herausforderungen wurden im Rahmen eines Gruppencoachings bei der Transferagentur Hessen entwickelt.

Wichtige Rolle der Konzeptverantwortlichen

Zielgruppe des Workshops waren die Personen, die maßgeblich an der Konzeption der „Bildung Integriert“-Vorhaben beteiligt waren. An zwei Terminen für jeweils drei Kommunen wurde die bisherige Entwicklung der Vorhaben reflektiert, damit vor dem Einstieg des Personals für Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring noch wichtige Weichen gestellt werden können. Auch die eigene zukünftige Rolle sowie die Erwartungen an die neue Funktionseinheit standen auf der Agenda.

Kontinuierliche Begleitung und Unterstützung

Das Gruppencoaching wird auf Wunsch der Teilnehmenden als prozessbegleitende Reihe im Turnus von sechs Monaten angelegt. Die Kommunen werden kontinuierlich Rückmeldung zu ihren Bedarfen, sowie zu ihren Erfolgen und Herausforderungen bei der Umsetzung geben. Die Transferagentur wird die entsprechenden Themen für weitere Coaching-Workshops aufbereiten und den interkommunalen Austausch dazu organisieren. Sobald das Personal für Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring eingestellt ist, wird die Transferagentur auch für diese Zielgruppe ein regelmäßiges Gruppencoaching im regelmäßigen Turnus anbieten.



STIFTUNGEN ALS PARTNER FÜR DIE INTEGRATION. KOMMUNALE GESTALTUNG VON BILDUNG MIT ZIVIL- GESELLSCHAFTLICHEN AKTEUREN

**FACHTAG AM 19. FEBRUAR 2016,
FRANKFURT AM MAIN**

Wenn eins und eins mehr als zwei ergibt, steckt oft eine Kooperation dahinter. Diese Gleichung gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Stiftungen. Wie Kommunen ihre Bildungsziele gemeinsam mit Stiftungen leichter erreichen, war Gegenstand der Fachtagung [„Stiftungen als Partner für Integration“](#).

Unter diesem Titel lud die Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen in Kooperation mit dem Netzwerk Stiftungen und Bildung im Bundesverband Deutscher Stiftungen nach Frankfurt ein. Die Expertinnen und Experten, die Teil des Wissensnetzwerkes Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sind, legten gemeinsam mit nam-

haften Stiftungen dar, wie Zusammenarbeit den Integrationsprozess unterstützen kann. So konnten sich insgesamt 22 Führungs- und Fachkräfte aus der Bildungs- und Sozialverwaltung sowie kommunalpolitische Verantwortliche und 22 Vertreter von Stiftungen über Aufbau, Entwicklung und Ausbau von Kooperationen zwischen Kommunen und Stiftungen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren informieren. Der Fachtag sollte dazu anregen, das Potenzial von Stiftungen als Partner von kommunalem Bildungsmanagement stärker einzubeziehen. Zu diesem Zweck wurden für den Bereich der Integrationsarbeit Beispiele guter Praxis vor- und zur Diskussion gestellt. Die Diskussion zeigte ein großes Interesse auf allen Seiten der beteiligten Akteure. Insbesondere die Rolle der Transferagentur Hessen wurde im Zusammenhang der kommunalen Kooperation mit Stiftungen im Bildungszusammenhang hervorgehoben. Als Experten für Netzwerkarbeit im Kommunalen Bildungsmanagement können die Fachleute der Transferagentur Hessen Hilfen zur Weichenstellung von Kooperationen geben und gute Beispiele aufzeigen. Der große Zulauf und die gute Resonanz bestätigen das Interesse daran. Die Transferagentur Hessen wird ähnliche Termine auch künftig anbieten.



FACHTAG AM 19. NOVEMBER 2015, FRANKFURT AM MAIN

Wie richte ich in meinem Kreis eine Ganztagsbetreuung ein? Welche Daten sollte ich für meinen Bildungsbericht erheben und welche Folgerungen kann ich aus ihnen ziehen? Und inwiefern ergeben sich aus der Tatsache, dass so viele geflüchtete Menschen in meiner Kommune leben, Bildungsthemen? Diese und mehr Fragen rund um das Thema „Lebenslanges Lernen“ hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Fachtag der Transferagentur Hessen im Gepäck. Unter dem Titel [„Kommunale Steuerung von Bildung“](#) kamen in Frankfurt rund 40 hessische Führungs- und Fachkräfte aus der Bildungs- und Sozialverwaltung sowie kommunalpolitisch Verantwortliche zusammen. Sie alle einte das Interesse am Auf- oder Ausbau ihrer Bildungslandschaft.

Kommunale Bildungslandschaften in Hessen: Ratsuchende werden zu Ratgebenden

Eröffnet wurde der Fachtag „Kommunale Steuerung von Bildung“ von der Projektleitung der Transferagentur, Felicitas von Küchler und Joachim Winter, die das Wort dann an den Moderator weitergaben. Der Kenner kommunaler Arbeit, Dr. Rainer Heinz, führte aus der Sicht des erfahrenen Praktikers informativ und kurzweilig durch die unterschiedlichen Programmteile. Mit Kurzinterviews wurden Schlaglichter auf die hessische Bildungslandschaft geworfen.

Im Expertengespräch wurden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Vorgängerprogramms zur Transferinitiative „Lernen vor Ort“ von der Sozialwissen-

KOMMUNALE STEUERUNG VON BILDUNG



schaftlerin Julia Klausning vorgestellt und im Dialog mit Felicitas von Küchler durch die praktischen Erfahrungen der Transferagentur Hessen ergänzt. Vor diesem Hintergrund wurde die Diskussion in Werkstattgesprächen vertieft. Hier präsentierten Vertreter aus acht hessischen Kommunen ihre Erfahrungen zu den Themen [„Wege zur Bildungslandschaft“](#), [„Bildungsdaten: Wozu und Warum?“](#), [„Flüchtlinge: Bildungszugänge schaffen“](#) und [„Ganztag an den Schulen“](#).

KLEINRÄUMIGE BILDUNGS- DATEN GEWINNEN

SEMINAR AM 24. SEPTEMBER 2015, OFFENBACH AM MAIN

Hessische Kommunen nutzten das Angebot der Transferagentur Hessen und informierten sich in den Räumen des Umweltinstituts in Offenbach über Möglichkeiten der Gewinnung von kleinräumigen Bildungsdaten. Für kreisangehörige Städte und Gemeinden und Sonderstatusstädte ist der Zugang zu Bildungsdaten erschwert, da diese nicht regulär von der amtlichen Statistik zur Verfügung gestellt werden. Das Seminar zeigte Möglichkeiten zur Gewinnung kleinräumiger Daten auf – sei es aus Daten der amtlichen Statistik oder durch alternative Datengewinnungsstrategien. Neben den Beiträgen der Referenten stieß auch der Erfahrungsaustausch untereinander auf positive Resonanz und gab den Teilnehmenden neue Impulse für die Umsetzung ihrer Vorhaben.

Christoph Fischer vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg empfahl den Teilnehmenden beim Aufbau eines Bildungsmonitorings ausreichend Ressourcen – zeitlich wie auch personell – für die Vorbereitung einzuplanen. Gerade zu Beginn sei es empfehlenswert, mit Sekundärdaten zu arbeiten. Sie genügten Qualitätsstan-

dards. Eigene Erhebungen seien sinnvoll, wenn Daten aus der amtlichen Statistik nicht zur Verfügung stehen. Die Gewinnung von Primärdaten durch eigene Erhebungen sollte aufgrund der Kosten- und Personalintensität genauestens auf den Nutzen hin geprüft werden.

Den alle zwei Jahre erscheinenden Heilbronner Bildungsbericht präsentierte Hansjörg Winter. Die Datengrundlage bilden Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik, Zahlen von Kooperationspartnern und Daten, die aus eigenen Abfragen generiert wurden. Der umfangreiche Bildungsbericht überzeugte die Teilnehmenden durch seine klare Struktur: Grafik, Tabelle und Anmerkung und der Bezug zu den Bildungszielen der Stadt Heilbronn finden sich auf einer Seite und bieten somit viele Lesarten. In den vergangenen Jahren sei auch das Interesse der Öffentlichkeit am Bericht gewachsen und die Politik erwarte von den Autoren/-innen immer stärker Interpretationshilfen.

Für den Übergang von der Schule in den Beruf stellte Monika Käseberg aus dem Landkreis Groß-Gerau die Verlaufsstatistik vor. Seit dem Jahr 2000 wird kreisweit das gleiche Übergangsmangement durchgeführt, das seit 2007 auf der Verlaufsstatistik basiert: Bis auf wenige Ausnahmefälle gelinge es, alle Schüler zu erfassen und bei Bedarf mit Beratungsangeboten beim Übergang von der Schule in den Beruf zu begleiten. Die Daten werden von den Schulen in eine Datenbank eingepflegt. Die Bereitschaft der Schulen zur Kooperation stieß bei den Teilnehmenden auf großes Interesse.

TRANSPARENZ SCHAFFEN DURCH DATEN – EINFÜHRUNG IN DAS KOMMUNALE BILDUNGSMONITORING

SEMINAR AM 27. MAI 2015,
FULDA

Die Transferagentur Hessen veranstaltete in den Räumen der vhs im Landkreis Fulda ein Einführungsseminar zum kommunalen Bildungsmonitoring. Den Teilnehmenden wurden praktische Herangehensweisen zum Aufbau eines Bildungsmonitorings in der Kommune vermittelt.

Zunächst erfolgte eine Einführung in grundlegende Begriffe, Definitionen und Konzepte des kommunalen Bildungsmonitorings.

Im Gespräch mit den Teilnehmern wurde geklärt, welche Indikatoren in einen kommunalen Bildungsbericht aufgenommen werden sollten, welche Datenquellen es gibt und was es bei der Aufbereitung und Interpretation von Daten zu beachten gilt. Den Abschluss bildete eine kleine Übung zur Auswahl passender Daten zu kommunalen Bildungsthemen.

Trotz zum Teil sehr unterschiedlicher Ausgangslagen in den Kommunen wurde das Thema des Datenzugangs von einer Mehrzahl der Teilnehmenden als zentrale Herausforderung empfunden. In Anknüpfung daran hat die Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen am 24. September 2015 ein ganztägiges Seminar zu dem Thema angeboten. Experten aus der Praxis haben hierbei Vorgehensweisen zur Gewinnung und Auswertung kleinräumiger Daten vorgestellt.



BILDUNGSZUGANG VON FLÜCHTLINGEN – KONZEPTE FÜR DIE KOMMUNALE KOORDINIERUNG

WORKSHOP AM 20. MAI 2015, OFFENBACH AM MAIN

Mit dem Workshop traf die Transferagentur Hessen ein Thema, das vielen Kommunen unter den Nägeln brennt. Die Zahl der Flüchtlinge steigt kontinuierlich an, allein für 2015 werden in Hessen 40.000 Asylerstanträge erwartet. Bei einem Blick auf die Top-Herkunftsgebiete (Syrien, Afghanistan, Irak, Eritrea und Somalia) wird deutlich, dass es sich nicht um eine temporäre Situation handelt, sondern es um eine dauerhafte Integration dieser Menschen in Deutschland geht. Bildung ist ein wesentliches Mittel dazu, und genau hier sind die Kommunen gefordert, den bei ihnen lebenden Flüchtlingen ausreichende Zugangsmöglichkeiten zu schaffen.

Heterogene Rahmenbedingungen prägen den Bildungszugang

Im Gegensatz zu anderen Bildungszielgruppen spielen bei Flüchtlingen die rechtlichen Dimensionen eine große Rolle. Zu komplexen juristischen Fragen gesellt sich eine Vielzahl an politischen und administrativen Zuständigkeiten, zumal fast alle Bildungsbereiche von der früh-

kindlichen Bildung bis zur arbeitsmarktbezogenen Qualifizierung betroffen sind. Auch die Flüchtlinge selbst sind eine sehr heterogene Zielgruppe, unter der sich ebenso Menschen mit hoher Qualifikation und Berufserfahrung befinden wie auch Menschen, die keinerlei formale Bildung in ihrem Heimatland erhalten haben.

Workshop zeigt Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen auf

Im Workshop wurden verschiedene Ansätze der kommunalen Koordinierung deutlich, die von formellen kommunalen Steuerungsgruppen mit allen Akteuren über lockere „Runde Tische“ oder Arbeitsgruppen reichen. Erfolgsfaktoren sind unter anderem eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung der Verwaltungsspitze. Als Herausforderung stellen sich insbesondere die schwierigen finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen dar. Aus diesem Grund wurden vor allem zusätzliche Mittel gefordert, um mehr sprachliche und andere Bildungsangebote professionell anbieten zu können, Beratungsmöglichkeiten zu schaffen und Ehrenamtliche zu qualifizieren.



Impressum

Herausgeber: INBAS GmbH

Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen

Herrnstraße 53

63065 Offenbach am Main

www.transferagentur-hessen.de

Die Transferagentur Hessen ist beim Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS GmbH) angesiedelt.

Konzept, Redaktion und Texte:

Team Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen

Auflage: 1. Auflage 2016, 500 Exemplare

Druck: Colour Connection GmbH, Frankfurt am Main

Gestaltung: Köhler Kreation, Offenbach am Main

Fotos: INBAS GmbH (S.6, 8, 12, 20, 22); STORCH – Agentur für Pressefotografie (U1, S.2, 4, 14, 16, 18); Wissenschaftsstadt Darmstadt, Liebighaus und Stadtmauer, Fotograf: Alex Deppert (S.10)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln
des Bundesministeriums für
Bildung und Forschung gefördert.